

Einzug der Amerikaner vor 75 Jahren in unsere Region

Nach der Landung der Alliierten im Juni 1944 in der Normandie ging deren Vormarsch auf Deutschland relativ schnell. Bombenangriffe und Jabo-Angriffe häuften sich. Städte, Industrie- und Bahnanlagen, auch in unserer Region, wurden immer wieder schwer getroffen. Am 10. September 1944 war der Flugplatz Zellhausen das Ziel, ca. 22 Flugzeuge wurden zerstört (dazu gibt es Berichte). Am 24. Dezember 1944 dann der große Bombenangriff, Ziel ebenfalls der Flugplatz Zellhausen. Ca. 85 Bomber, 20 Jäger flogen in 6000 m Höhe und warfen 3131 Bomben ab. Durch den damaligen Ostwind gingen viele in die Umgebung, aber auch ca. 40 – 45 in Zellhausen (9 Tote, auch Berichte), in die Innenstadt von Babenhausen (12 Tote mit „Puppengesicht“ Sonja Gansler), in die Bruchwiesen, Felder und Wälder.

In dieser Zeit, Dezember 44 und Januar 45, lief die sog. Ardennenoffensive. Dabei verlor der Flugplatz Zellhausen fast alle Flugzeuge und Piloten. Mit Riesenverlusten ging dieses letzte Aufbäumen der Wehrmacht verloren, und für die Amerikaner mit ihrem Panzergeneral Patton gab es kein Halten mehr.

Jabos waren fast täglich über uns, schossen auf alles was sich bewegte, Züge, Fuhrwerke, Lastwagen und die wenigen PKW. Dabei nahmen sie auch aussteigende und flüchtende Zugfahrgäste am Bahnhof Seligenstadt ins Visier. Ein junges Mädchen starb durch Kopfschuss.

Am 22. März 45 erreichte General Patton mit seinen Panzersoldaten den Rhein bei Oppenheim, Ziel war ein täglicher Vormarsch von 20 bis 30 km. Der Rhein wurde mit Amphibienfahrzeugen und Pontonbrücke mit dem Ziel Pfungstadt und weiter nach Darmstadt sofort überquert. Gegenwehr war nicht mehr möglich. Die Flugplätze Babenhausen und Groß-Ostheim, sowie die Startbahn Harreshausen waren zwischenzeitlich total zerstört.

Die nächsten Ziele waren Dieburg, Babenhausen, dann Zellhausen. Laut Zeitzeugen konnte man in Babenhausen so richtig erfassen, mit welcher Überlegenheit an Material und Personal die Amerikaner einzogen. Bei ihnen fehlte es an nichts, sie hatten alles, was gebraucht wurde, die abgekämpfte deutsche Wehrmacht konnten keinen Widerstand mehr leisten.

Am 25. März 1945, ca. 11 Uhr, zogen die Amerikaner in Zellhausen ein. Zunächst tauchten sie auf dem Wingertsbuckel (Babenhäuser Straße) auf, begleitet von Tieffliegern und Aufklärern. In Zellhausen gab es anfangs Streit um die weißen Fahnen und Tücher. NS-Leute und Rest von SS wollten das Hissen weißer Fahnen verhindern, und es war noch durchaus gefährlich. Die SS bedrohte jeden, der es wagte, weiß zu zeigen.

An der Kurve der Babenhäuser Straße, Mitten in Zellhausen war ein sogenanntes MG-Nest stationiert, besetzt mit SS-Leuten. Sie feuerten mit ihren Waffen in Richtung Wingertsbuckel (heute Autobahnbrücke). Daraufhin erwiderten die amerikanischen Panzer das Feuer und schossen vier Granaten in den Ort, eine schlug in die Mauer des Pfarrgartens ein, eine in ein Gehöft nahe der Kirche, zwei hinter den SS-Männern in ein Haus. Daraufhin flohen die Männer mit Waffen und Gefährt durch den sog. Bachweg Richtung Mainflingen.

Jetzt erst konnten die Zellhäuser beruhigter ihre weißen Fahnen und Tücher zeigen, es gab keinen Panzerbeschuss mehr. Die Panzer fuhren ein und mit an der Spitze eine deutsche Frau, die in Begleitung eines Soldaten in einzelne Keller ging und die verängstigten Frauen, Kinder und alte Leute beruhigte. (auch in die Gaststätte „Darmstädter Hof“). Die Amerikaner forderten, Fenster zu öffnen und weiße Tücher zu zeigen.

Die einfahrenden Panzer stoppten an der Babenhäuser Straße 66 bei Opa Georg Wolf. Weil Opa sich leicht hinter dem Vorhang bewegte, schoss ein Soldat in das Stallfenster in der Scheune und traf die Kuh. Weitere ungeöffnete Fenster wurden zerschossen.

Die Amerikaner fuhren weiter bis zum Rathausplatz (damals Horst-Wessel-Platz) und in die Bahnhofstraße, Richtung Alter Kindergarten. Sie richteten ihre Kanonen auf das Ziel Seligenstadt. Zwischenzeitlich wurde der letzte deutsche Soldat, Wilhelm Hauck aus Wiesbaden, der in Zellhausen einquartiert war, erschossen. Er sollte wahrscheinlich im Alleingang die Amerikaner aufhalten. Seine Leiche lag einige Tage am Eingang des Alten Friedhofs. Ähnlich erging es dem Soldaten Grashoff, der an der Turnhalle alleine die Amerikaner aufhalten sollte (er war später in Mainflingen verheiratet). Ein beherzter Mainflinger Radfahrer erklärte ihm, dass sein Vorgesetzter soeben in Mainflingen über den Main verschwunden sei. Daraufhin ging er zum Wald zwischen Zellhausen und Seligenstadt, wo er auf viele seiner Kameraden traf.

Auch in Seligenstadt gab es Probleme wegen der weißen Fahnen. Bürgermeister Dr. Georg Münchmeyer riss die bereits gehissten weißen Fahnen wieder herunter. Daraufhin ging der Beschuss aus Richtung Zellhausen und Dudenhofen, der unterbrochen worden war, wieder los. Eine Zellhäuser Frau versuchte vergeblich die Seligenstädter telefonisch zu warnen. Beherzte Seligenstädter verprügelten Münchmeyer. Dieser flüchtete in seine Wohnung im Wasserturm und vergiftete sich mit Frau und Tochter. Münchmeyer war auch zeitweise Bürgermeister in Zellhausen. Die weißen Fahnen konnten wieder gehisst werden, und der Beschuss hörte auf.

Die Lage in Zellhausen hatte sich beruhigt, die Einwohner mit einzelnen Soldaten in Zivil trauten sich so langsam aus ihren Häusern. Es wurde Kaffee angeboten und auch angenommen, einer bot sogar ein Bier an. Die Bahnhofstraße und teilweise die Hauptstraße (Babenhäuser Straße) war voll von Panzern und anderen Militärfahrzeugen, und alle waren bewaffnet. Nach ca. zwei Stunden fuhr die Kolonne weiter nach Seligenstadt. Vorher hatte ein Seligenstädter Bürger mit Fahrrad und weißer Fahne den Amerikanern die Aufgabe der Stadt gemeldet.

Alle Abläufe wurden ständig mit Tieffliegern und Aufklärungsflugzeugen überwacht, ein riesiger Materialaufwand. Während dieser Stunden wurde der Froschhäuser Ortskern bombardiert, es gab Tote und Verletzte, angeblich weil versucht wurde, Akten zu vernichten. Unmittelbar danach wurde der Ort von den Amerikanern aus Richtung Rodgau, über die Waldstraße, besetzt.

Von Zellhausen aus fuhren Panzer und andere Militärfahrzeuge auch bis zur Hiller-Kreuzung und von dort weiter nach Seligenstadt, noch nicht aber nach Mainflingen. Am 26. März kam dann ein Mainflinger Bürger, ebenfalls mit dem Fahrrad und weißer Fahne, um die Übergabe Mainflingens zu melden. Zwei Jeeps mit Besatzung und Maschinengewehren fuhren langsam mit ihm in den Ort bis zum Rathaus, so wurde Mainflingen ganz ohne Panzer besetzt.

Der Zellhäuser Flugplatz wurde zwei Tage vor dem Eintreffen der Amerikaner geräumt. Einiges Material wurde mit der Fähre über den Main geschafft, solange sie noch brauchbar war. Der Flugplatz wurde beschossen und dann einfach umgangen, Jabos hatten bereits alles zerstört. Die letzten 117 Mann (keine Stammbesatzung) wurden nach Aschaffenburg zur Verteidigung von Stadt und Schloss abkommandiert. Sie kamen durch Beschuss und Bombenhagel alle ums Leben.

Für uns auf unserer Mainseite war der Krieg vorbei, auf der anderen Seite rückten die Amerikaner weiter vor. Von Seligenstadt nach Kahl, weiter über Großwelzheim, Dettingen, Kleinstheim, Richtung Aschaffenburg, von Norden her. Die Verteidigungslinie Mainaschaff wurde einfach umgangen. Schwer gekämpft wurde um und in Aschaffenburg. Die Brücke zur Stadt wurde zerstört und einige US-Panzer fielen in den Fluss. Erst am 3./4. April war die Stadt besetzt. Zwischenzeitlich wurde in Mainflingen direkt am Fähranleger eine Pontonbrücke errichtet. Somit konnte schnell viel Material über den Main gebracht werden.

Das fliegende Personal vom Flugplatz Zellhausen, soweit die Männer überlebt hatten, kam nach Norddeutschland, darunter auch Erwin Macon (er war später in Klein-Welzheim verheiratet). Deutschland war geteilt in Nord und Süd. Macon gelang es, mit vier Kameraden von der Nordseeküste mit dem Flieger zu entweichen. Es starteten zwei Flugzeuge, eines wurde von der eigenen Flak abgeschossen, die Besatzung sofort erschossen. Macon aber kam durch. Einer der Kameraden stieg bei Hamburg mit dem Fallschirm aus und kam heil an. Dann flog er weiter durch das besetzte Deutschland nach Zellhausen und landete bei den irritierten Amerikanern. Diese kamen mit zwei Jeeps mit Besatzung und Bewaffnung, um die Flieger gefangen zu nehmen. Alles ging gut aus.

Die letzten vier Kriegsmonate des Jahres 45 waren sehr, sehr schlimm. Allein rund 800 Todesurteile wurden bis zum 20. April an „Hitlers Geburtstag“ vollstreckt, darunter Friedrich Bonhoeffer. Durchhalteparolen waren gang und gäbe, es war ein sinnloses Gemetzel. Der Flugplatz Zellhausen registrierte mit Abschüssen, Abstürzen und Bomben 246 Opfer.

Unsere Region um Seligenstadt hatte noch Glück im Unglück, dass die Amerikaner so schnell vorrückten, so hatte die SS keine Zeit, noch mehr Leute zu erschießen. Anders war es in Mühlheim/Main. Dort trafen sich ca. sechs besonnene Personen, um zu beraten, wie der Beschuss ihrer Stadt zu verhindern wäre. Die Zusammenkunft wurde verraten und alle wurden von der SS erschossen. Diese fuhren danach zum Main, setzten über und verschwanden. Leider waren hier die Amerikaner zu langsam. Hitler nahm sich mit Eva Braun und einigen anderen am 30. April 1945 das Leben. Dann am 7/8 Mai die Kapitulation, das Ende eines Schurkenstaates!

Nach der Kapitulation entstand auf dem Flugplatz Zellhausen eine amerikanische Zeltstadt mit bis zu 30 000 Soldaten. Sie diente als Sammellager zur Rückführung der amerikanischen Soldaten in die USA. Im Juni 45 kam mein Vater aus amerikanischer Gefangenschaft zurück. Er konnte tagsüber in dieser Zeltstadt als Friseur tätig sein. Seine Entlohnung waren Zigaretten und Nahrung, willkommener Lohn in schwieriger Zeit.

Die Uhr war um diese Zeit 2 Stunden vorgestellt, und man musste die Ausgangssperre beachten. Nach und nach normalisierte sich das Leben, aber gravierender Mangel war überall. Deutschland war in 4 Zonen eingeteilt, wir waren in der etwas angenehmeren, der US-Zone, und so konnte sich Oberbefehlshaber Eisenhower bei uns ein Denkmal setzen. Hessen in der heutigen Form ist sein Werk.

Norbert Wolf
GHV Mainhausen, März 2020

im Anhang:

Handzettel für die Veranstaltung des GHV zur 75. Wiederkehr des Einmarschs der Amerikaner in Zellhausen. Der Rundgang musste wegen der Corona-Krise abgesagt werden.

Als die Amerikaner nach Zellhausen kamen

In Erinnerung an den Einmarsch der Amerikaner in Zellhausen vor 75 Jahren, am 25. März 1945, veranstaltet die Gemeinde Mainhausen zusammen mit dem Geschichts- und Heimatverein am

Samstag, 28. März 2020,

unter Führung von Norbert Wolf einen Rundgang an die Orte der damaligen Ereignisse.

Dieser beginnt um

14.00 Uhr am Hans-Thiel-Platz,

dauert ca. eineinhalb Stunden und endet gegen 15.30 wieder am Hans-Thiel-Platz.

Anschließend besteht die Möglichkeit, bei einer Einkehr im Schwanen, sich mit den Zeitzeugen noch einmal ausführlich über die damaligen Ereignisse auszutauschen.

Norbert Wolf



Ein Sherman-Panzer einer amerikanischen Einheit auf dem Vormarsch (Foto: rp-online.de)